

Jeanne JUDA

Bitburg, 28. Februar 1969
Saarstr. 1 - 3

Frau Ministerialrat
Dr. Ella Lingens
Bundesministerium für Soziale Verwaltung
4 Theresianumgasse 12
1040 W i e n .

Sehr geehrte, liebe Frau Dr. Lingens,

durch unseren Geschäftsführer Herrn Petry erhielt ich Ihre Grüße. Herzlichen Dank dafür, auch über die Bereitschaft, uns unterstützen zu wollen.

Zu meinem Leidwesen muss ich eingestehen, dass mir Briefe zu schreiben, immer schwerer fällt. Und wenn ich denke, dass ich vor dem tausendjährigen Reich einmal im Journalismus eifrig tätig war, könnte ich vor Wut heulen. Aber ich kann einfach keine Gedanken mehr in Serien produzieren, werde schnell müde und geistig ausgehöhlt. -

Und nun zu meiner Person. Kurze Rückblende: 1912 im Saargebiet geboren, gut bürgerlich erzogen, Eltern Kaufleute. Nach dem Abitur Redaktionstätigkeit bei der sozialdemokratischen Volksstimme unter Max Braun bis 1935. Emigration nach Luxembourg nach der Saarabstimmung, 1938 Eheschließung. Versuch nach Kanada auszuwandern zum Bruder meines I. Ehemanns Bernhard INGWER scheiterte an den damaligen Immigrationsbestimmungen.

1940 Luxembourg wurde jüdenrein. Emigration mit der Familie meines Mannes nach Bruxelles. Inhaftierung und Deportation anfangs 1943. Block 10 Stammlager Auschwitz Versuchsblock Clauberg.

Durch "erhöhtes Fieber" durch Feststellung von Häftlingsärztin Hautval (Frankreich) von der künstlichen Befruchtung verschont. Arbeitskommando SS-Lazarettstation. Hier war ich u.a. mit Schwester Angela, einer Österreicherin, zusammen, ein feiner Kerl. Dieses war ein gutes, kleines Kommando und ich bekam Kontakt mit slowakischen Häftlingen, die schon Lagererfahrung hatten. Ich war Schreiberin bei Lagerarzt Dr. Kitt. - Als ich mich gesundheitlich elend fühlte, war die Überstellung nach Birkenau schnell da. Zufällig war auch eine slowakische Jüdin mit überstellt, Edith, die mit Lagerärztin Ena Weiss (jetzt Adelaide, Australien) befreundet war. So kam auch ich mit Ena und Orli, der Lagerältesten in Kontakt. Es stellte sich heraus, dass ich mit Orli gemeinsame pol. Freunde in Luxembourg hatte und statt in der Gaskammer landete ich als Pflegerin im Revier. - Mein gesundheitlicher Zustand verschlechterte sich, Ena untersuchte mich - wir dachten an Typhus - aber, weßch ein Ironie des Schicksals, es stellte sich heraus, dass ich schwanger war. Was wir in den beiden ersten Jahren unserer Ehe ersehnt, jedoch später gefürchtet hatten und vermeiden wollten in der Verfolgungszeit, war eingetreten und mein Mann - (Bunahäftling) - und ich hatten nicht die leiseste Ahnung. - Orli brachte mich im deutschen Revierblock als Personal unter, da dort die wenigsten Selektionen stattfanden. Vielleicht können Sie sich noch an die Deutsche Anni Blumenauer in der Küche des Reviers erinnern. Sie hat mir öfters Milch gegeben, damals eine grossartige Sache. Mein Kind kam in Birkenau zur Welt - das Fürchterliche war, dass ich es drei Tage lebend bei mir hatte... später war ich im Arbeitskommando UNION. Einen persönlichen Kontakt im Lager hatte ich nicht mit Ihnen, aber Sie waren uns allen bekannt.

Nun, ich überlebte. Das "wie" und "warum" ist mir heute noch oft ein Rätsel. Alles war ausgelöscht. Mein Kind - Asche - mein Mann - Asche - meine Mutter - Asche - Asche von Auschwitz.

Und doch ging das Leben weiter. Wir sind eine glückliche Familie und doch nistet in mir die ewige Angst : bin ich das wirklich -

ist es mir und den Meinen wirklich vergönnt, in Freiheit zu leben, Angstträume lassen mich nachts aufschreien und ich fürchte um die Zukunft unserer Kinder. - Aber ich glaube, das ist keine Einzelercheinung. Mit Hermann Langbein bin ich anlässlich seiner Recherchen wegen dem Ausschwitzprozess auch einige Male zusammen gewesen.

Wie Ihnen Herr Petry schrieb, halte ich mich zusammen mit meinem Mann vom 5. bis 25.3. in Bad Wiessee auf.

Falls Sie bei Ihrer Reise nach Düsseldorf die Reiseroute über München nehmen müssen und dort Aufenthalt haben, würde ich gerne dann von Wiessee nach München kommen und Sie dort sehen.

Im übrigen wünsche ich Ihnen weiterhin alles, alles Gute, und dass Sie die Kraft finden dank Ihres Amtes und Ihrer Fähigkeiten auch weiterhin bedrängten Menschen und Opfern der Zeit beizustehen .

Seien Sie aufs herzlichste begrüsst